

Pressespiegel von Montag, 30. Mai 2011

gegen Gewalt

Gemeinsam für friedliches Miteinander und

Bürgerstiftung zeichnet Jugendinitiativen aus / Soziales Lernen im Schulunterricht

lu. HANAU. Für ihre Bemühungen für ein friedliches Miteinander sind die Fröbelschule Langenselbold, das Jugendzentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Maintal-Dörnigheim und die Eppsteinschule Hanau-Steinheim von der Bürgerstiftung Hanau Stadt und Land ausgezeichnet worden. Sie erhielten den Förderpreis „Wir leben gemeinsam – gegen Gewalt unter Jugendlichen“ der Stiftung, der mit einer Zuwendung von jeweils 2000 Euro verbunden ist.

Mit dem Preis will die Bürgerstiftung „ein Zeichen setzen gegen Jugendgewalt und für ein dauerhaftes, friedliches Zusammenleben. Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung ist Hanaus Oberbürgermeister Claus Kaminsky, sein Stellvertreter

Main-Kinzig-Landrat Erich Pipa (beide SPD).

Die Fröbelschule widmet sich laut Pipa intensiv der Gewaltprävention. Grundlage ihres Handelns sei ein Konzept mit vielen Bausteinen. Es beginne in der Grundstufe mit dem Programm „Faustlos“. Hier würden mit den Kindern Empathiefähigkeit und Einfühlungsvermögen sowie Verhaltensweisen besprochen und erprobt. Daran schlossen sich Projekte zum Schutz vor sexuellen Übergriffen an. Das Programm „Prävention im Team (PiT)“ für siebte Klassen werde von Lehrern, Polizisten und Mitarbeitern der Jugendhilfe koordiniert und ausgeführt. Die Klassen neun und zehn würden von Sozialpädagogen begleitet, die das ganze Jahr fest im Klassenteam mitarbeiteten.

Im evangelischen Jugendzentrum Maintal kämen Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und sozialen Schichten zusammen. Das Zentrum wirkt Pipa zufolge als ein Ort lebendiger Integrations- und Präventionsarbeit. Die Mitarbeiter lebten ein tolerantes Miteinander. Viele Jugendliche engagierten sich als Ehrenamtliche für das Jugendzentrum. Im Kindertreff würden über Spielen und Basteln soziale Kompetenzen gestärkt. Auch die Familien seien in die Integrationsarbeit eingebunden. Der Jugendtreff biete älteren Jugendlichen Hilfe an, etwa bei beruflichen Misserfolgen oder schlechten Erfahrungen bei der Ausbildungsplatzsuche. In einem Krafraum könnten die jungen Leute Grenzen kennenlernen und Aggressionen abbauen.

Die Eppsteinschule Steinheim hat es sich nach den Worten Kaminskys zur Aufgabe gemacht, soziales Lernen und Gewaltprävention in den täglichen Unterricht einzufügen. Erlernt würden Techniken zur Konfliktvermeidung. Die Schule biete soziale Trainingsprogramme an. So wende sich das Programm „reiz: voll“ an Schüler der sechsten Klasse. Es solle helfen, ein Klima von Akzeptanz, Empathie und Wertschätzung zu schaffen. Das zweite Programm heiße „ziel:sicher“ und wende sich an Jugendliche in den achten Klassen. Hierbei stünden die Definition von Gewalt und die Wirkung von Körpersprache im Mittelpunkt. Darüber hinaus gebe es an der Eppsteinschule ein Sozialkompetenztraining für Klassensprecher.